Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 33 (1929-1930)

Heft: 9

Artikel: Ereignis

Autor: Nessler, Paul

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-666804

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rat und die Bürgergemeinde ihre Beschlüsse sassen, befinden sich auch das Schulzimmer, die Wirtsstube und der Kaufladen.

Die Post verkehrt täglich einmal. Die Postssachen werden in Ernen abgeholt, im Sommer mit Pferd und Wägelchen, im Winter, wenn die gefährliche Twingen nicht fahrbar ist, mit der Hutte. Gelesen wird im Binntal außer dem "Walliserboten", dem "Walliser Volksstreund", dem "Briger Anzeiger" und dem Kaslender so viel wie nichts.

Das Binntaler Wohnhaus weift im unteren Stock eine Stube mit Bett, Kruzifix und Weih-brunn, eine Nebenstube und eine Küche mit Kamin und im oberen Stock zwei "Löibe" (Lauben, Schlafzimmer) auf, die zum Schlafen und zum Aufbewahren der Kleider dienen. Die

Deckenbalken der Stube sind reich mit geschnitzten Sprüchen und Zahlen geziert. Im Keller werden Käse, Milch und Kartoffeln aufbewahrt. In den meisten Wohnhäusern befindet sich auch der Speicher mit eingelagertem Brot und Fleisch; doch fehlt es auch nicht an freistehen= den Speichern. Von weitern Nebengebäuden sind zu nennen der Stadel, die "Schier" (Stall und Scheune) und der Gaden (Stall). Der Stadel dient zur Aufbewahrung von Roggen und Gerste und ist mit den sogenannten Sta= delbeinen versehen, damit die lästigen Mäuse nicht eindringen können. Sämtliche Gebäude sind aus Holz (meist Lärchenholz) erstellt und mit Schindeln gedeckt. Als neu sind sie honig= gelb; später werden sie dunkelbraun bis schwarz.

(Schluß folgt.)

# Ereignis.

Mer hend e Chindli öberchoo: E munzigs, munzigs Mentschli! Glich het's för d' Söckli d' Füeßli schoo, Au Sendli het's för d' Sendschli. Teh chömmer s' endlech föreneh, Die Schlöttli ond die Gschtältli, Halt scho so lang sönd s' fertig gsee, Schöö 'böglet ond im Fältli.

Wie sömmer doch so schüli froh Om üser emstg Schähli.... Jom Kuckuck mit em Radio Und d' Wiege=n=a seb Plähli!

Paul Refler.

# Die Keimkehr des verlorenen Sohnes.

Von Rapitan S. E. Raabe.

Der alte Kapitan Raabe, der heute in Jersen City friedlich im Ruheftand lebt, war früher einer der wildesten "Raubhändler", die mit dem Aufkommen gesicherter Zustände in der Südsee verschwanden. Mit 13 Jahren lief er aus seiner Schule in Hamburg, in Sydney wurde er "geschanghait", ein halbes Jahr später hatte es der rauhbeinige, aber intelligente Junge schon zum zweiten Offizier auf einer Bark gebracht. Und bald setzten seine Taten die Kannibalen und Strandräuber der Südsee in Schrecken. So fann Raabe denn in seinem Buch "Kannibalen= nächte" (296 Seiten, Fr. 5.70, Brockhaus, Leip= zig), das er auf Drängen seines Freundes Jack London schrieb, tollere Dinge berichten als der berufsmäßige Romancier. Abseits der grausi= gen Straße unheimlicher Erlebnisse geschahen in dem robusten Leben des alten Seeräubers manchmal auch Dinge, deren Komik sich vor den amüsantesten Phantasien unserer Meister=

humoristen nicht zu verstecken braucht. Kapitän Raabe erzählt da einmal:

"Die langweilige, kaufmännische Beschäftigung mit Löschen und Laden in einem zivilizierten Gemeinwesen bietet nicht viel Gelegenbeit zu Romantik. Was ein Seemann in solschen Perioden Interessantes erlebt, erlebt er gewöhnlich des Abends an Land, aber manchmal gibt es doch auch an Bord Abwechslung, und dann ist sie meist komischer Art. Genau so begab es sich auch damals, und natürlich war es kein anderer als Polly, der ohne sein Zutun den Stoff dafür lieferte.

Polly mußte irgend etwas tun, um sein Essen zu verdienen, und das wenigste, was er tun konnte, war, uns Gelegenheit zum Lachen auf seine Kosten zu geben. Der Koch seinerseits hatte längst entdeckt, daß die Kückseite von Pollys stramm gezogenen Hosen einen äußerst geeigneten Tummelplat für die Ausbrüche seis